Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Reallschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 113 | Mittwoch, den 27. April 1938 | Jahrgang 1938

Der 1. Mai in der Reichshauptstadt.

Der Führer wird beim Aufmarsch der HJ und beim Staatsakt im Lustgarten sprechen

Die Festfolge.

Berlin, 26. April.

Die großen Feiern des 1. Mai werden in der Reichshauptstadt um 6 Uhr mit dem Aufmarsch von 121 000 Hitlerjungen, Pimpfen und BdM-Mädeln im Stadion beginnen. Gegen 8 Uhr folgt der Einmarsch von 1000 Fahnen und Wimpeln. Es erklingt das Lied „Auf hebt unsere Fahnen". Nach der Meldung der Formationen durch Obergebietsführer Axmann und Fanfarenspiel spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach. Der Gesang des Liedes „Nur der Freiheit gehört unser Leben" leitet zur Rede von Reichsminister Dr. Goebbels über. Um 8,30 Uhr fährt der Führer von der Reichskanzlei zum Stadion, wo er gegen 8,50 Uhr eintreffen wird. Der Reichsjugendführer erstattet dem Führer Meldung. Nach dem Gesang des Liedes „Großdeutschland" wird der Führer sprechen. Die Kundgebung findet gegen 9,15 Uhr ihr Ende. — Nach der Kundgebung werden die Hitlerjungen durch den Hilfszug Bayern verpflegt.

Festsitzung der Reichskulturkammer.

Die Festsitzung wird um 10 Uhr mit der Intonierung der Ouvertüre zu „Oberon" eingeleitet. Nach dem „Frühlingsgruß an das Vaterland" von Max von Schenkendorf, vorgetragen von Heinrich George, folgt der erste Satz aus der 5. Sinfonie von Beethoven, der zur Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, zur Verkündung des nationalen Film- und Buchpreises sowie zur Führerhuldigung durch Reichsminister Dr. Goebbels überleitet. Etwa um 11 Uhr findet die Feier mit dem Gesang der Nationallieder ihren Abschluß.

Aufmarsch zur Hauptkundgebung.

Zwischen 9 Uhr und 11 Uhr wird auf dem Königsplatz, Unter den Linden und im Lustgarten die schaffende Bevölkerung des Kreises V und von Teilen der Kreise IV und VII Aufstellung nehmen. 717 Fahnen und Feldzeichen marschieren im Schlüterhof auf. Um 11,30 Uhr ist der Fahneneinmarsch. Die drei Musikzüge der Luftwaffe spielen den Marsch: „75 Millionen — Ein Schlag".

Um 11,50 Uhr verläßt der Führer die Reichskanzlei. Sein Weg führt wie folgt: Wilhelmstraße — Unter den Linden — Pariser Platz — Brandenburger Tor — Friedensallee — Königsplatz — rings herum über Spalierstrecke und zurück über Siegesallee — Charlottenburger Chaussee — Hindenburgplatz — Brandenburger Tor — Pariser Platz — Unter den Linden — Schloßbrücke — Lustgarten.

Der Staatsakt im Lustgarten.

Mit dem Eintreffen des Führers auf der Schloßbrücke beginnt um 11,58 Uhr der Staatsakt im Lustgarten. Der Führer wird die Ehrenkompagnie der Luftwaffe und der SS-Leibstandarte Adolf Hitler abschreiten. Dann wird Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner Begrüßungsansprache nehmen, an die sich eine Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley anschließt. Hierauf spricht der Führer. Nach der Führer-Huldigung durch den stellvertretenden Gauleiter Görlitzer erklingen die Lieder der Nation. Damit findet die Kundgebung ihr Ende.

In acht Berliner Kreisen wird eine Uebertragung der Feier auf Parallelkundgebungen stattfinden. Der Führer wird sich vom Lustgarten über die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zur Reichskanzlei begeben.

Die Uebertragung des Staatsaktes aus dem Lustgarten beginnt um 11,50 Uhr und endet mit der Rede des Führers.

Fackelzug und Abendkundgebung.

An dem großen Fackelzug und der Abendkundgebung werden sich die Wehrmacht, die Leibstandarte SS Adolf Hitler, Schutzpolizei, Feuerlöschpolizei, Arbeitsdienst, SA-Standarte „Feldherrnhalle", Formationen der SA, Werkscharen, NSKK, NSFK, Politische Leiter, NSKOV, NSDStB, Bahnschutz, Postschutz, Luftschutz, Technische Nothilfe, NS-Marinebund, Reichskriegerbund, Reichstreubund, das Rote Kreuz und die SS beteiligen. Gegen 19,30 Uhr treten die Formationen in den Straßenzügen am Bahnhof Gesundbrunnen an. Der Fackelzug nimmt folgenden Weg: Brunnenstraße — Rosenthaler Tor — Elsässerstraße — Oranienburger Tor — Friedrichstraße — Unter den Linden — Lustgarten. Um 21,30 Uhr wird der Aufmarsch im Lustgarten beendet sein. Nach dem Fahnenaufmarsch wird um 22 Uhr Generalfeldmarschall Göring eintreffen. Gaupropagandaleiter Wächtler wird die Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Rede des Generalfeldmarschalls Göring stehen wird, eröffnen. Der Große Zapfenstreich wird gegen 23 Uhr die Kundgebung beschließen.

Deutsche Arbeiter als Ehrengäste.

Empfang durch den Führer.

DNB **Berlin**, 26. April.

Am Nationalfeiertag des deutschen Volkes werden wie in jedem Jahr deutsche Arbeiter aus allen Gauen des Reiches Gäste der Reichsregierung in Berlin sein. Die Abordnung setzt sich zusammen aus den Siegern des Reichsberufswettkampfes und 30 Arbeitskameraden aus Oesterreich. Die Arbeitskameraden treffen am Vormittag des 30. April in Berlin ein. Am Nachmittag werden sie im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda von Dr. Goebbels in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach empfangen. Am 1. Mai nehmen die Arbeiter an der Jugendkundgebung im Olympia-Stadion und an dem Staatsakt im Lustgarten teil. Am Nachmittag des 1. Mai werden sie im Hause des Reichspräsidenten vom Führer empfangen. Abends beteiligen sie sich an der Maifeier eines großen Berliner Werkes.

Am Montag, dem 2. Mai, werden die Ehrengäste der deutschen Arbeiterschaft mittags durch den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, im Berliner Rathaus empfangen. Nachmittags sind sie Gäste des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Bei dieser Gelegenheit sehen sie die Sehenswürdigkeiten und Schönheiten von Potsdam. Abends ist ein Besuch des deutschen Opernhauses vorgesehen. Am Dienstag, dem 3. Mai, sind sie Gäste des Reichsleiters für die Presse der NSDAP, Max Amann, und treten am Abend des 3. Mai die Fahrt in ihre Heimatorte an.

Nationale Offensive nördlich von Teruel.

Durchbruch im Alfambra-Abschnitt.

DNB **Salamanca**, 26. April.

Der nationale Heeresbericht bestätigt die im Norden von Teruel begonnene Offensive. Im Alfambra-Abschnitt durchbrachen die castilischen Truppenverbände unter dem Befehl Varelas südlich von Montalban die rote Front an drei Stellen. Südlich der Hauptstraße Montalban—Alcaniz wurden zahlreiche Orte, darunter Canada und Aliaga, genommen. Gegen diese am Sonnabend begonnene nationale Offensive unternahmen die Roten am Sonntag heftige Gegenangriffe, die aber sämtlich abgeschlagen wurden.

An den beiden ersten Tagen der Offensive verloren die Roten viele hundert Tote und 700 Gefangene, darunter mehrere höhere Offiziere. Eine geschlossene Schanzkompanie der Roten geriet in Gefangenschaft. Ferner erbeuteten die Nationalen ein Munitionslager und viele Waffen. Am Montag wurde der Vormarsch erfolgreich fortgesetzt. In der Provinz Castellon wiesen die galicischen Verbände feindliche Gegenangriffe ab. Die nationale Luftabwehr schoß an der Teruelfront einen roten Martin-Bomber ab.

Wie der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers hervorhebt, erfolgte der Durchbruch in einem Abschnitt, wo die Bolschewisten ein System von Grabenlinien angelegt hatten, das mit Beton und Eisenpanzern befestigt war und durch zahlreiche Maschinengewehrnester und Drahthindernisse verteidigt wurde. Die Nationalen überwanden dieses starke Verteidigungssystem, indem sie es durch ein geschicktes Manöver vom Rücken her angingen. Der Durchbruch erfolgte auf einer Breite von 30 km und wurde 23 km weit vorgetrieben. Das an den drei Angriffstagen eroberte Gebiet ist 460 Quadratkilometer groß.

Am Dienstag wurden die Operationen im Raume Teruel—Montalban—Morella bei wenig günstigem Kampfwetter fortgesetzt. Die unter dem Oberbefehl des Generals Varela stehenden kastilischen Verbände stoßen von Aliaga südwärts entlang der Bergstraße vor, die 50 km südlich der jetzigen Stellungen die Hauptverbindung Teruel—Valencia schneidet. Oestlich dieser Abteilungen operiert die 108. Division an der nach der Provinz Castellon führenden Bergstraße, um mit den westlich Morella stehenden Verbänden der Küstenstreitkräfte Verbindung zu suchen. Diese Operationen finden in den bis zu 2000 Meter ansteigenden Gebirgen statt, wo die Bolschewisten nur über beschwerliche rückwärtige Verbindungen verfügen. Der Kampf wird seitens der Nationalen hauptsächlich gegen die in vielen Monaten aufgespeicherten Materialvorräte geführt.

Bei Aliaga ist ein roter Abschnittskommandeur, ein ehemaliger Polizeihauptmann, gefangen genommen worden. Südlich des San Just-Gebirges eingeschlossene rote Abteilungen haben bei einem mißglückten Durchbruchsversuch starke Verluste erlitten. Nationale Angriffe, die mit einer großen Zahl erbeuteter sowjetrussischer Tanks vorgetragen wurden, werden wirksam unterstützt von Jagdfliegern, die bis zum Einbruch der Dunkelheit ununterbrochen tätig sind und den Bolschewisten in Tiefangriffen starke Verluste beibringen.

Kennzeichnend für das unmenschliche Verhalten der Bolschewisten ist ein Vorfall, der sich an der Pyrenäenfront ereignete. Hier erschienen im Quartier des Generals Solchaga in völlig erschöpftem Zustande 13 schwer erkrankte Menschen, die von den Bolschewisten aus einer Lungenheilanstalt vertrieben worden waren; einige hatten hohes Fieber.

Immer noch „Freiwilligen"- und Kriegsmaterialsendungen.

Die italienische Presse über Frankreichs „Nichteinmischung".

▲ **Rom**, 26. April.

Die gesamte römische Abendpresse veröffentlicht unter Ueberschriften wie „Die französische „Nichteinmischung" in Spanien — Waffen und Mannschaften strömen über alle Land- und Seewege nach Spanien" eine Pariser Stefani-Meldung, wonach die kommunistischen Parteistellen in Frankreich in der Zeit vom 10.—15. April 1938 5000 „Freiwillige" angeworben haben, die in Gruppen von 300 Mann täglich über die Grenze geschafft werden. Aus Sowjetspanien seien in der Zeit vom 1.—10. März 1938 2000 Verwundete und Kranke nach Frankreich geschafft worden, und es seien bereits Vorkehrungen getroffen, um weitere 3500 nach Frankreich abzuschieben. Im Verein mit der CGT-Gewerkschaft hätten die französischen Kommunisten den Transport von 20000 Tonnen Kriegsmaterial nach Sowjetspanien in Angriff genommen, das aus Sowjetrußland zwischen dem 25. März und 15. April in französischen Häfen eingetroffen sei. Inzwischen habe man in Marseille zehn Millionen Maschinengewehrpatronen gestapelt, um sie für einen Weitertransport nach Sowjetspanien bereit zu halten. Zusammen mit den Patronen würden 600 Tonnen Sprengstoffe verschickt werden, die die „Militärattachés" der sowjetspanischen Pariser Vertretung bei den französischen staatlichen Sprengstoffwerken erhalten hätten.

Der Führer bei Rudolf Heß.

Glückwünsche zum 44. Geburtstag.

DNB **München**, 26. April.

Der Führer stattete heute Rudolf Heß in seiner Wohnung in München-Harlaching einen Besuch ab, um ihm die Glückwünsche zu seinem 44. Geburtstag persönlich auszusprechen.

Der Dank des Stellvertreters des Führers.

DNB **München**, 26. April.

Der Stellvertreter des Führers bittet alle, die aus Anlaß seines 44. Geburtstages seiner gedachten, auf diesem Wege den Dank für die Glückwünsche entgegenzunehmen, da er zu seinem Bedauern außerstande ist, jedem einzelnen direkt zu danken.

Praktische Wettkämpfe im Reichsberufswettkampf.

DNB **Hamburg**, 26. April.

Innerhalb des Reichsberufswettkampfes stand der Dienstag im Zeichen der praktischen Wettkämpfe. Schon in den frühen Morgenstunden begannen in sämtlichen Wettkampfstätten die Arbeiten. Dabei entsprechen die Leistungsklassen den verschiedenen Altersstufen. Die erstmalige Beteiligung der Erwachsenen an diesem Berufswettkampf gibt die Möglichkeit einer Leistungskontrolle des einzelnen und damit der Facharbeit im Rahmen der Gesamtvolkswirtschaft. Die Materialien für die Arbeiten werden von den Hamburger Betriebsführern zur Verfügung gestellt. Werkmeister, Gewerbeoberschullehrer und Vertreter der Arbeitsfront beaufsichtigten die Arbeiten. Man ist dabei bestrebt, nach Möglichkeit die neuen Werkstoffe zu verwenden. Für die Aufgaben der Frauen und Mädchen ist bemerkenswert, daß sie in denjenigen Fachschaften, in denen sie nicht direkt praktisch tätig sind, zu Geschicklichkeitsprüfungen herangezogen werden.

Im Uhlenhorster Fährhaus hatten sich die Teilnehmer der Fachschaft Gaststättengewerbe und verwandte Berufe eingefunden, wo sie in theoretischen und praktischen Arbeiten ihre Geschicklichkeit und ihr Können unter Beweis stellen können. Interessant ist hier, daß sich unter den Köchen ein junger Teilnehmer am Wettkampf befindet, der erst zehn Tage vor Beginn des Wettkampfes als ausgelernter Koch nach London gekommen war und die Reise über den Kanal nicht gescheut hat, um sich zum Reichskampf zu stellen.

Der gegenwärtig in Hamburg weilende britische Botschafter in Berlin, Henderson, besuchte am Dienstagvormittag einige der praktischen Wettkampfstätten des Reichsberufswettkampfes und bewies dabei ein reges Interesse für den Leistungskampf aller schaffenden Deutschen.

Schüleraustausch in Schweden.

800 Anmeldungen, davon 600 für Deutschland.

DNB **Stockholm**, 26. April.

Für den Schüleraustausch zwischen Schweden und anderen Ländern sind bis jetzt, wie gemeldet wird, 800 Anmeldungen erfolgt. Für Deutschland, das an erster Stelle steht, haben sich mehr als 600 schwedische Schüler angemeldet. Dann folgt England mit etwa 150 an zweiter Stelle. Diesmal befindet sich auch Finnland zum ersten Male unter den Austauschländern. Die Abreise der Schüler dürfte etwa Mitte Juni beginnen.

Algerien, eine der reichsten Provinzen Frankreichs.

(Von unserem gelegentlichen Mitarbeiter.)

Hx. **Algier**, Anfang April 1938.

Als im Jahre 1830 die Franzosen zum ersten Mal Truppen in Algerien landeten, war dies der Auftakt zur Eroberung eines großen nordafrikanischen Kolonialreiches. Denn als Frankreich hier einmal festen Fuß gefaßt hatte, dehnte es mit der Zeit in fortgesetzten Kämpfen seine Herrschaft nach Osten und nach Westen immer mehr aus. Heute bilden Algerien, Marokko und Tunis ein festgefügtes Ganzes, ein Gebiet von fast 750 000 qkm (Frankreich hat nur 550 000 qkm), ungeheuer fruchtbar, reich an Bodenschätzen, mit fast 17 Millionen Einwohnern, wozu dann noch das Riesengebiet der Sahara gehört mit fast 2 Millionen Quadratkilometern. Allerdings hat es fast ein Jahrhundert an Kämpfen gekostet, bis dieses Riesengebiet ganz unter französischer Oberhoheit stand. Auch gehen die Opfer, die Frankreich vor allem in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Algerien gebracht hat, in die Zehntausende. Denn das gelbe Fieber hat weit mehr Menschenleben gefordert als die jahrzehntelangen Kämpfe mit den Eingeborenen des Landes. Erst in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als man den Urheber des gelben Fiebers erkannt hatte und infolgedessen das ganze Sumpfgebiet der nördlichen algerischen Tiefebene entwässerte und urbar machte, fing Algerien wirtschaftlich an aufzublühen. Heute gilt es als eine der reichsten Provinzen Frankreichs.

Denn verwaltungsmäßig ist Algerien weder eine Kolonie noch wie Marokko und Tunis ein Protektoratsland, sondern eine Provinz des Mutterlandes Frankreich. Während in Marokko noch dem Namen nach der Sultan herrscht und in Tunis ein Bey, steht an der Spitze von Algerien ein Generalgouverneur als Vertreter des Präsidenten der französischen Republik. Algerien ist das am meisten erschlossene Kolonialgebiet Frankreichs, da fast eine Million Weiße dort wohnen. Das Klima ist gesund und für den Europäer erträglich, daher auch das weitaus ertragreichste. Städte wie die Hauptstadt Algier und die Hafenstadt Oran machen, abgesehen von ihren Arabervierteln, einen vollständig europäischen Eindruck. Vor allem Algier ist in den Jahren nach dem Kriege zu einer ganz modernen Stadt ausgebaut worden. Mit ungefähr 350 000 Einwohnern und großen modernen Bauten kann es sich mit den meisten großen Städten des Mutterlandes messen. Der Hafen ist großzügig ausgebaut, große Pläne für eine weitere Ausgestaltung desselben liegen fest. Selbst die größten Touristendampfer können an den Hafenkais von Algier anlegen. Der Warenumschlag ist bedeutend. Die Verbindungen zum Mutterland sind ausgezeichnet. Moderne Schnelldampfer bringen den Reisenden in 20 bis 24 Stunden nach Marseille. Täglich gehen eine ganze Reihe von Dampfern zwischen Algier und Marseille bezw. Port Vendre, den beiden französischen Häfen, von denen beste Schnellzugsverbindungen nach Paris und nach allen Teilen Frankreichs führen.

In den letzten zehn Jahren hat auch der Hafenplatz Oran, etwa 320 Kilometer westlich von Algier gelegen, infolge seines reichen Hinterlandes einen bedeutenden Aufschwung genommen. Sein Warenumschlag hat bald den von Algier erreicht, auf manchen Gebieten ihn sogar überflügelt. Das durch eine breite Hafenmole gegen das Meer abgeschlossene Hafenbecken ist fast schon zu klein für den immer mehr zunehmenden Schiffsverkehr. An der Küste östlich von Algier befinden sich noch die Hafenstädte Bougie, Philippville und Bone, die alle drei hauptsächlich dem Warenumschlag mit ihrem jeweiligen Hinterland dienen. Die Franzosen haben für die Erschließung Algeriens sehr viel unternommen. Allerdings ist das Land reich an Bodenschätzen, zudem die algerische Tiefebene von ungeheurer Fruchtbarkeit. In der Landwirtschaft sind Getreidebau und Weinbau vorherrschend. Während der Krisenjahre 1932—35 ging es diesem Teil der Landwirtschaft besonders schlecht, zumal das Mutterland infolge seines eigenen bedeutenden Getreide- und Weinbaues den großen Ueberschuß Algeriens an Wein und Getreide nicht abnehmen konnte und wollte. 1935 war die Lage der algerischen Weinbauern derart katastrophal, daß der französische Staat helfend eingreifen mußte, und damals 7 Millionen Hektoliter Wein aufkaufte, diesen zu Alkohol destillieren ließ, und, um diesen dann abzusetzen, in Frankreich einen Beimischungszwang von 10 Prozent Alkohol zu allen Brennstoffen anordnete. Heute geht es der ganzen algerischen Landwirtschaft und damit auch dem Getreidebau und Weinbau wieder gut. Die Preise sind wieder auskömmlich, für den Absatz bestehen keine Schwierigkeiten.

Wichtig für das Land ist noch der Olivenbau, für den die französische Regierung insofern auch besonderes Interesse zeigte, als sie vor zwei Jahren interessante Versuche anstellte, Olivenöl durch Verarbeitung zu Motorenölen als Brennstoff für Motore zu verwenden. Die Versuche sind damals auch erfolgreich gewesen. Man hat Probefahrten über 12 000 Kilometer mit bestem Erfolg durchgeführt, ohne irgendwelche Schwierigkeiten zu haben.

Der französische Staat hofft, in einem Ernstfalle sich unter Verwendung des in Nordafrika gewonnenen Olivenöls sowie des aus Wein zu gewinnenden Alkohols von der Einfuhr des größten Teiles von Brennstoffen aus dem Auslande unabhängig machen zu können. An Bodenschätzen sind vor allem Phosphat und Eisenerze vorhanden. Die algerischen Eisenerze sind bekannt für ihre Reinheit und ihr günstiges Schmelzverfahren und können mit dem von Bilbao in Nordspanien verglichen werden. Hauptabnehmer ist England, welches im algerischen Erzbergbau stark interessiert ist, wogegen Frankreich nur wenig abnimmt. Dagegen ist Deutschland meist zweitwichtigster Abnehmer gewesen.

Das ganze Land ist von einem ausgezeichneten Straßennetz durchzogen. Alle Städte sind durch Autobuslinien miteinander verbunden. Durch den nördlichen Teil Algeriens geht eine Bahnlinie, auf der auch moderne Schnellzüge mit tags Speisewagen und nachts Schlafwagen regelmäßig verkehren. Algier und Oran sind durch Flugverbindungen sowohl mit dem Mutterland wie auch mit Marokko und Tunis verbunden. Wöchentlich einmal geht auch ein Flugzeug von Algier südwärts quer durch die Sahara bis nach Konia in Britisch-Nigeria. Der Handel ist zu einem großen Teil in jüdischen Händen. Das bedeutet eine große Gefahr für die Wirtschaft des ganzen Landes. Die Auswirkungen zeigten sich in den wirtschaftlichen Krisenjahren, als die von den Juden ausgebeutete Bevölkerung sich oft nicht mehr anders zu helfen wußte und gegen ihre Peiniger mit dem Messer losging. So kam es 1934 und 1935, auch noch 1936 zu blutigen Unruhen, die aber fast ausschließlich darauf zurückzuführen waren, daß die Araber sich auf diese zwar primitive Art ihrer Ausbeuter entledigen wollten. Natürlich war die Unzufriedenheit und die Not der arabischen Bevölkerung ein dankbares Feld der Tätigkeit für die kommunistische Propaganda, die sich ungehindert auch in Algerien ausbreiten konnte, zumal die Drahtzieher ja in Paris in der französischen Volksfront sitzen.

Algerien ist weiter noch sehr entwicklungsfähig. Eine ruhige Entwicklung ist aber nur dann gewährleistet, wenn das soziale Problem gelöst wird. Ob es dazu in absehbarer Zeit einmal kommen wird, ist heute noch nicht zu übersehen.

Treueid der evangelischen Geistlichen.

✓ **Berlin**, 26. April.

Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, Dr. Werner, hat eine Verordnung über den Treueid der Geistlichen und Kirchenbeamten der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union erlassen. Sie stützt sich auf eine Ermächtigung im deutschen Beamtengesetz. Wer in ein geistliches Amt der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union oder als Beamter der Landeskirche, einer Kirchengemeinde oder eines kirchlichen Verbandes der Landeskirche berufen wird, hat nach der neuen Verordnung seine Treupflicht durch den aus dem deutschen Beamtengesetz wörtlich übernommenen Eid zu bekräftigen. Wer sich weigert, diesen Treueid zu leisten, ist zu entlassen. Wo eine Vereidigung noch nicht erfolgt ist, wird sie nachträglich durchgeführt.

Die Bedeutung der neuen Verordnung, die als Maßnahme der kirchlichen Selbstverwaltung ergangen ist, liegt darin, daß nunmehr zum ersten Male klargestellt wird, daß die Pfarrer durch Eid an Führer, Reich und Volk gebunden sind. Es gab zwar auch in der Vorkriegszeit eine Pfarrervereidigung. Sie erfolgte aber in Preußen zum Beispiel auf den König. Die ungeklärte Frage blieb dabei, ob dieser Eid auf den König als „Summus Episcopus" erfolgte. Im nationalsozialistischen Reich sind die Pfarrer nach dieser neuen Verordnung nunmehr eindeutig dem Staat verpflichtet. Vorangegangen waren schon Mecklenburg und Thüringen mit dieser Vereidigung. Gleichzeitig mit der Altpreußischen Union führt die evangelische Kirche des Landes Sachsen diese Vereidigung durch. Die übrigen Einzelkirchen im Rahmen der evangelischen Kirche dürften folgen.

Frankreich verringert Kohleneinfuhr.

(!) **Paris**, 26. April.

Zum Schutze der französischen Kohlenindustrie wird ab 1. Mai die Einfuhr ausländischer Kohle verringert, und zwar werden die Einfuhrkontingente auf 80 v. H. im Verhältnis zu der Menge des Jahres 1936 herabgesetzt. Ausgenommen von dieser Maßnahme ist Kohle saarländischen Ursprungs. Für englische Kohle wird der Prozentsatz auf 72,5 v. H. festgelegt. Die Differenz zwischen diesem Prozentsatz und dem Satz von 80 v. H. soll zur Abdeckung französischer Grubenholzlieferungen verwandt werden.

Prag holt sich Rat in Paris . . .

Der tschechische Gesandte bei Bonnet.

DNB **Paris**, 26. April.

Außenminister Bonnet empfing am Dienstag nachmittag den tschechischen Gesandten in Paris zu einer längeren Aussprache.

Wie hierzu verlautet, soll der tschechische Gesandte im Anschluß an die sudetendeutsche Tagung in Karlsbad und angesichts des bevorstehenden Besuches der französischen Staatsmänner in London dem französischen Außenminister ein Memorandum über die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei überreicht haben. In diesem Dokument setzt die Prager Regierung ihre früher „zugunsten der Minderheit" getroffenen Maßnahmen auseinander und führt diejenigen Maßnahmen an, die sie noch zu treffen beabsichtige. Weiter werden die Forderungen Henleins erwähnt, die nach Ansicht der Prager Regierung unannehmbar erscheinen, da sie die Integrität und Unabhängigkeit der Tschechoslowakei in Frage stellen.

Das französisch-tschechisch-sowjetrussische Dreieck.

(!) **Paris**, 26. April.

Außenminister Bonnet empfing am Dienstag abend sofort nach der Aussprache mit dem tschechoslowakischen Gesandten den sowjetrussischen Botschafter in Paris.

Prager Regierung ungerührt?

DNB **Prag**, 26. April.

Aus Prager Regierungskreisen verlautet nichts Positives zu den von Konrad Henlein bekanntgegebenen Forderungen des Sudetendeutschtums. Man vertritt die Ansicht, daß Henlein „keinen konkreten Gegenstand zur Lösung der Minderheitenfrage" gebracht hätte (!) und scheint damit völlige Zurückhaltung dem Sudetendeutschen gegenüber begründen zu wollen.

Zu den acht Punkten Henleins über eine neue Staats- und Rechtsordnung wird erklärt, sie seien teils negativ, teils positiv. Ueber die negativen lasse sich schwer diskutieren, aber auch die positiven seien zum Teil nicht genügend klar . . . Die Prager Regierung ist anscheinend entschlossen, in der Nationalitätenfrage wie bisher weiter zu arbeiten. Wie man weiter hört, befaßten sich maßgebende politische Stellen mit der Frage, inwieweit ein Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung „zulässig" sei. Eine klare Stellungnahme insgesamt liegt noch nicht vor.

★

Wie das tschechoslowakische Pressebüro meldet, sind von den zuständigen Bezirksbehörden bezw. Landesbehörden in den Ländern Böhmen, Mähren-Schlesien, Slowakei und Karpathorußland für den 22. Mai dieses Jahres Wahlen zur Gemeindevertretung ausgeschrieben worden. Im Lande Böhmen werden am 22. Mai in 144 Gemeinden Wahlen stattfinden. Im Lande Mähren-Schlesien werden 70 Gemeinden wählen. In der Slowakei werden am 22. Mai die Wähler von 40 Gemeinden und in Karpathorußland von zwei Gemeinden zur Wahlurne gehen.

Ueber vier Milliarden Mark Rüstungsausgaben im englischen Haushaltsplan.

Steuererhöhungen um 370 Millionen Mark.

£ **London**, 26. April.

Der Schatzkanzler Sir John Simon gab am Dienstag im Unterhaus eine Erklärung über den Haushalt ab. Er eröffnete seine Rede mit der Feststellung, daß das letzte Finanzjahr einen Ueberschuß gebracht habe, da die Gesamteinnahmen 872,8 Millionen Pfund Sterling betragen hätten, während sich die Ausgaben auf 843,7 Millionen Pfund stellen. Das sei darauf zurückzuführen, daß die Einnahmen höher gewesen seien, als man erwartete, während die Ansprüche für die Arbeitslosenversicherung geringer waren. Schließlich seien Ergänzungsforderungen nicht in dem erwarteten Umfang erforderlich gewesen. Bei den Einnahmen seien die ersten sechs Monate besser gewesen als das folgende halbe Jahr.

Die Ausgaben für das Finanzjahr 1938/39 veranschlagte er auf 944,3 Millionen Pfund Sterling. Von dieser Summe würden 242,1 Millionen für den Staatsschuldendienst verwandt werden gegenüber rund 227 Millionen Pfund im Vorjahr. 692,2 Millionen Pfund würden die übrigen Staatsausgaben erfordern, wozu zehn Millionen Pfund Nachtragsbewilligungen kämen. In dem Gesamtbetrag für die Staatsverwaltungsausgaben sei ein weiterer Betrag von 90 Millionen Pfund, die aus der Rüstungsanleihe zur Verfügung ständen, nicht mit eingerechnet. Die gesamten Rüstungsausgaben schätze er auf 324,2 Millionen Pfund (über 4 Milliarden RM). Ferner seien in den Zivilausgaben rund 3,5 Millionen Pfund für den Luftschutz vorgesehen.

Der Schatzkanzler kündigte eine Reihe von Maßnahmen an, die sich gegen die Umgehung von Steuern richten. Die Einnahmen für 1938/39 schätzte Simon auf 914,4 Millionen Pfund, so daß eine weitere Deckung von 29,9 Millionen Pfund (etwa 370 Millionen RM) erforderlich sei. Dieser Fehlbetrag sei auf die Rüstungsausgaben zurückzuführen.

Die Schätzung der Ausgabe schließe ferner einen größeren Betrag, der für weitere Rüstungsausgaben erforderlich werden würde, noch nicht mit ein. Diese künftigen Beträge hoffe er aus der Rüstungsanleihe beschaffen zu können. Der Höhepunkt der Rüstungsausgaben würde mindestens im nächsten oder übernächsten Jahr erreicht werden. Er glaube daher, daß er nicht seine Pflicht tun würde, wenn er den Fehlbetrag von 29,9 Millionen Pfund ebenfalls aus der Rüstungsanleihe decken wollte. Daher seien weitere Steuererhöhungen erforderlich. Der runde Betrag von 30 Millionen Pfund, der fehle, müsse durch direkte und indirekte Steuern gedeckt werden. Er beabsichtige, sich hierbei auf drei Steuern zu stützen: Die Einkommensteuer, die Treibstoffsteuer und die Teesteuer. Die Einkommensteuer werde von fünf Schilling je Pfund auf fünf Schilling und sechs Pense je Pfund erhöht. Von dieser Erhöhung würden jedoch Einkommen bis zu rund 500 Pfund im Jahre ausgenommen sein. Die Treibstoffsteuer werde von acht auf neun Pence für Benzin und alle leichten Brennstoffe erhöht werden. Entsprechende Erhöhungen würden für die Schweröle erfolgen. Die Abgabe auf Tee werde um zwei Pence für das Pfund erhöht werden. Ferner werde eine Steuer von neun Pence auf die Gallone Brennspiritus erhoben werden. Er rechne damit, daß die Einkommensteuererhöhung 22,25 Millionen Pfund, die Erhöhung der Treibstoffabgabe 5 Millionen Pfund und die Erhöhung der Teeabgabe einen Mehrbetrag von 2,75 Millionen Pfund ergeben werde.

Der Schatzkanzler schloß mit der Feststellung, er hoffe, daß auch der Aermste in Großbritannien stolz darauf sein werde, seinen Beitrag zur Verteidigung der Heimat zu leisten.

England steigert aufs neue seine Flugzeugproduktion.

Chamberlain im Unterhaus als „Friedensmacher" begrüßt.

£ **London**, 26. April.

Premierminister Chamberlain wurde bei Wiederbeginn der Parlamentssitzung am Dienstag von den Konservativen mit lautem Beifall und dem Rufe „Friedensmacher" begrüßt.

Der Ministerpräsident gab dann zu Beginn der Aussprache bekannt, daß das (von der englischen Presse freundlichst kommentierte) Abkommen zwischen Großbritannien und Irland dem Hause in Kürze zur Bestätigung vorgelegt werden würde. Alle drei Abkommen würden durch ein einziges Gesetz vom Parlament genehmigt werden. Die Regierung glaube, daß das Abkommen zu engerer Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern und Regierungen der beiden Länder führen werde.

Chamberlain gab weiter bekannt, daß die Verhandlungen in Rom am 16. April zu einem erfolgreichen Abschluß geführt hätten. Er hoffe, daß die getroffenen Vereinbarungen dem Hause als Weißbuch zugeleitet und bereits in Bälde vom Hause erörtert werden würden.

Der Premierminister bestätigte weiter, daß der französische Premierminister und der französische Außenminister am Mittwoch zu einem kurzen Besuch nach London kämen. Der Außenminister und er hofften, mit ihnen die wichtigsten internationalen Fragen zu besprechen, die beide Länder interessierten.

Als Mander darauf fragte, ob der Ministerpräsident noch etwas zur Tschechoslowakei und zur letzten Rede Henleins zu sagen habe, erklärte Chamberlain, er glaube nicht, daß er darüber etwas sagen müsse.

Im Anschluß hieran wurde die Frage gestellt, ob Aufträge an kanadische Firmen oder solche in den Vereinigten Staaten für Kriegsflugzeuge vergeben werden sollten, und wie viele bestellt werden würden.

Lord Winterton erwiderte, daß die britische Luftfahrtkommission, welche die Vereinigten Staaten und Kanada aufsuchen werde, ausschließlich mit Untersuchungen, die zur Aufklärung bestimmt seien, betraut sei. Die Kommission werde prüfen, ob bestimmte Typen von Flugzeugen, die für die britische Luftwaffe geeignet seien, bald geliefert werden könnten. Ebenso würden die Möglichkeiten einer etwaigen Produktion von Flugzeugen in Kanada geprüft werden. Die Untersuchung sei ein Teil der Ueberprüfung, die der Premierminister am 14. März in seiner Rede angekündigt habe. Seitdem sich die Regierung hierzu entschlossen habe, hätten Umstände es notwendig gemacht, das Programm der Luftaufrüstung zu beschleunigen und zu vergrößern. Die Beschleunigung und Vergrößerung umfasse eine Vermehrung der Produktion geeigneter Typen sowie die Einführung verbesserter Typen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt.

Die britische Regierung sei entschlossen, dafür zu sorgen, daß alle geeigneten englischen Firmen in den nächsten zwei Jahren in möglichst großem Umfange produzieren sollten. Der größte Teil der Aufträge sei vergeben. Es würden jedoch noch weitere unverzüglich gegeben werden.

Lord Winterton bestätigte dann auf Anfrage, daß dies eine Vergrößerung der Flugzeugproduktion über die dem Hause bisher vorgelegten Pläne hinaus bedeute und daß dies in Verfolg der vom Premierminister gegebenen Versprechungen geschehe.

Der Führer der Opposition, Attlee, erklärte hierauf, daß er angesichts des Lichtes, das diese Erklärungen auf die bisherige Flugzeugproduktion werfe, eine allgemeine Aussprache im Unterhaus über diese Angelegenheit fordern werde.

Der König von Italien bei den Vorbereitungen des Führer-Besuches.

▲ **Rom**, 26. April.

Im Hinblick auf die zu Ehren des Führers im Forum Mussolini vorgesehenen Veranstaltungen hat sich der König und Kaiser am Dienstag in die verschiedenen Stadien begeben, um sich persönlich von dem Fortgang der Vorbereitungen zu überzeugen.

In Begleitung von Parteisekretär Minister Starace besuchte Viktor Emanuel III. das aus Anlaß des Besuches Adolf Hitlers auf ein Fassungsvermögen von 70 000 Zuschauer ausgebaute Stadion und wohnte anschließend Probevorführungen der Kadetten der Hochschule für Leibesübungen bei. Besonderes Interesse bekundete der König dem neuen Paradeschritt, den Passo Romano. Nach einem Besuch in dem herrlichen Schwimmstadion und der Fechtbahn sprach er dem Parteisekretär seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen der Kadetten aus.

Sture Haltung der tschechischen Presse.

Die Forderungen Henleins sind ihr äußerst peinlich.

:: **Prag**, 26. April.

Die tschechische Presse vom Dienstag lehnt die Rede Konrad Henleins unter fadenscheinigen Gründen durchweg ab, ohne sachlich zu den Forderungen der Sudetendeutschen Stellung zu nehmen. Eine Ausnahme macht der „Venkov", das Hauptblatt der tschechischen Agrarier, der die Karlsbader Forderungen zwar ebenfalls als „in vielerlei Richtung unannehmbar" bezeichnet, aber dann fortfährt: Wir wollen und wünschen ein freundschaftliches Zusammenleben. Wir wollen unsere deutschen Mitbürger vor allem in nationaler Hinsicht in keiner Weise beengen. Wir wünschen keine nationalen Kämpfe.

Die offiziöse „Prager Presse" meint, die Rede schaffe klare Verhältnisse. Das Blatt verweist dann, indem es Henleins Forderungen umgeht, auf das bestehende Nationalitätenstatut.

Das der Prager Burg nahestehende „Ceske Slovo" findet das Programm Henleins den „Lebens- und Existenzinteressen des tschechoslowakischen Staates widersprechen". Ob mit der Sudetendeutschen Partei eine Einigung möglich sei oder nicht, die Prager Regierung werde ihr Minderheitenprogramm weiter durchführen.

Die rechtsgerichtete „Narodny Noviny", das Blatt der Tschechisch-Nationalen Vereinigung, spricht von einem „Diktat" Henleins, das als unannehmbar bezeichnet wird und das nicht einmal eine annehmbare Verhandlungsgrundlage biete. Nicht eine Handbreit werde das tschechische Volk mehr nachgeben, als anständig und dem Staate gesund sei. An anderer Stelle schreibt das Blatt, das gesamte „verdeutschte" Grenzgebiet befinde sich im Zustand einer Art „Henlein-Psychose". Wahr sei, daß die deutsche Bevölkerung volle Disziplin wahre.

Starkes Echo in Warschau.

✠ **Warschau**, 26. April.

Die Forderungen Henleins finden in der heutigen Warschauer Morgenpresse ein starkes Echo. Ein Bericht der Polnischen Telegraphenagentur, der von sämtlichen Blättern übernommen wird, gibt die Auffassung wieder, daß die Verantwortung für die Beruhigung auf diesem Abschnitt Europas vor allem auf Seiten Prags liege, aber auch von den westlichen Großmächten getragen werde. Letztere müßten verstehen, daß das Reich nicht gleichgültig auf die Lage seiner Volksgenossen blicken könne, die in der Tschechoslowakei ihrer Rechte beraubt seien.

Die gesamte Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit den auch gegen die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei angewandten Unterdrückungsmaßnahmen der tschechischen Behörden. Die Polnische Telegraphenagentur gibt einen Bericht des in Mährisch-Ostrau erscheinenden polnischen Blattes „Dziennik Polski" wieder, in dem gegen den Bau neuer tschechischer Schulen und gegen die Errichtung tschechischer Genossenschaften im Teschener schlesischen Gebiet Einspruch erhoben wird. Das polnische Minderheitenblatt stellt fest, daß diese Maßnahmen einen Anschlag auf die wirtschaftlichen Rechte der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei darstellen. Die tschechischen Genossenschaften wollten nämlich nicht nur das polnische Genossenschaftswesen, sondern auch die polnischen Kaufleute und Handwerker ruinieren. Ein Teil des Artikels des polnischen Blattes wurde von den tschechischen Behörden beschlagnahmt.

Die Heuchelei der Marxistenblätter.

„Verteidigung der Tschechoslowakei" als neuer Vorwand zur Kriegshetze.

DNB **Rom**, 26. April.

Unter den Aeußerungen der italienischen Blätter zu den Erklärungen Konrad Henleins in Karlsbad ist besonders bemerkenswert die des „Giornale d'Italia", das die verständnislose und einseitige Haltung der französischen Linkspresse in der sudetendeutschen Frage anprangert. Das Blatt erklärt, da es den Marxisten nicht gelungen sei, durch Intervention in Spanien einen allgemeinen Krieg zu provozieren, stellten sie es jetzt als eine „Notwendigkeit" hin, die Tschechoslowakei" zu verteidigen.

Mahnung an die Welt.

Die Notwendigkeiten einer raschen Klärung der tschechoslowakischen Frage.

Die eindeutigen Erklärungen, die Konrad Henlein am Sonntag in Karlsbad als der berufene Führer und Sprecher des Sudetendeutschtums abgegeben hat, waren an die Prager Regierung gerichtet. Als letzter Appell an die Vernunft waren sie zweifellos in erster Linie eine Angelegenheit der Innenpolitik des tschechoslowakischen Staates. Darüber hinaus waren sie aber auch ein mahnender Warnruf an das Ausland und als solcher waren sie zweifellos ein Ereignis der internationalen Politik von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die acht Punkte, in denen Konrad Henlein das politische Programm und die Mindestforderungen des Sudetendeutschtums umriß, waren umrahmt von einer geradezu erschütternden Darstellung der Lage der Minderheiten in der Tschechoslowakei, einer Lage, an deren Zustandekommen jene nicht unschuldig sind, die seinerzeit bei der Schaffung dieses Nationalitätenstaates im Herzen Europas Pate gestanden und seine Führung den Tschechen anvertraut haben. Nur dank der wohlwollenden Duldung dieser Mächte, in deren politischem Konzept die Tschechoslowakei leider stets eine allzu große Rolle gespielt hatte,

Das Wichtigste beim Schuhputzen ist nicht, daß die Schuhe glänzen, sondern daß das Leder sachgemäß gepflegt wird. Das macht man am besten mit dem guten Erdal, dann halten die Schuhe länger und bleiben länger schön. Jetzt ist's noch einfacher, weil Erdal billiger geworden ist. Zu jeder Dose Erdal-Bildergutscheine.

wurde entgegen den klaren Minderheitenklauseln im Diktat von St. Germain, dem die Tschechoslowakei ihr Leben verdankt, bisher jede Entrechtung, jede Schwächung und auch jede Verfolgung der nichttschechischen Volksgruppen nicht nur stillschweigend, sondern oft sogar auch mit einem politisch bedingten Wohlwollen aufgenommen.

Konrad Henlein hat der ganzen Welt deutlich gemacht, wohin diese Art der Politik führen mußte. Er hat dabei aber nicht nur eine in ihrer Härte und Schärfe wohl berechtigte Kritik geübt und eine mit Erbitterung erfüllte Anklage erhoben, sondern er hat mit dieser Anklage und der mit ihr verbundenen Warnung gleichzeitig auch den Weg zu einer Lösung der unhaltbaren Lage aufgezeigt. Wohl hat jetzt in erster Linie Prag das Wort und wohl wird von der künftigen Haltung der Führung des Tschechentums, die nach dem Ausscheiden der aktivistischen deutschen Minister allein auch für die Leitung des Staatswesens verantwortlich ist, unsagbar viel abhängen. Aber darüber hinaus werden sich auch alle Staatsmänner in den Hauptstädten Europas darüber klar sein müssen, welche Verantwortung sie angesichts dieser durch den tschechischen Chauvinismus verursachten Lage zu tragen haben.

Es heißt, daß Daladier und Bonnet auf ihrer Reise nach England einen bestimmten Plan zur Erörterung der tschechoslowakischen Frage mitbringen werden. Wenn dieser Plan nicht mehr aus jenem Geiste entstanden sein sollte, der in den Jahren 1918 und 1919 den Tschechen die Berechtigung und den Mut zu ihrer egoistischen Unterdrückungspolitik gegeben hat, so könnte dies für ganz Europa nur von Vorteil sein. Konrad Henlein hat deutlich genug bewiesen, daß dieser Geist ein Geist des Unheils war und daß der politischen Verderbnis, die er hervorgerufen hat, rasch und energisch ein Ende bereitet werden muß. Wenn man in Prag fühlen wird, daß man heute im übrigen Europa die Dinge in der Tschechoslowakei doch mit anderen Augen ansieht als in den Jahren der ersten Nachkriegszeit, dann wird man dort vielleicht eher und rascher den positiven Sinn der Erklärungen und Forderungen Konrad Henleins erkennen. Heute kann es keine Kompromißlösungen mehr geben und auch die anscheinend in den letzten Tagen von der Prager Regierung noch geplante Kodifizierung der bisher geltenden Minderheitenbestimmungen müßte als eine Augenauswischerei und als eine politische Nichtigkeit vom Sudetendeutschtum abgelehnt werden.

Konrad Henlein hat mit einer beispielhaften Offenheit und Klarheit gesprochen — mögen nun auch die verantwortlichen Männer in Prag, aber auch ihre bisherigen Ratgeber in anderen europäischen Hauptstädten mit einer ebenso klaren Offenheit die Lage prüfen, um auch ihrerseits den dringend gewordenen Beitrag zur Befriedung des tschechoslowakischen Nationalitätenstaates und damit zur Befriedung ganz Mitteleuropas geben zu können. ZZ

Beisetzung der verunglückten Knappen von Zeche Concordia II/III.

Dr. Ley und Gauleiter Terboven im Trauergefolge.

DNB **Oberhausen**, 26. April.

Unter ungeheurer Beteiligung der Oberhausener Bevölkerung fand am Dienstagnachmittag die feierliche Beisetzung der acht Bergknappen statt, die am Sonnabend auf der Schachtanlage Concordia II/III zu Tode kamen. In der würdig hergerichteten Sporthalle der Schachtanlage waren die acht Särge, bedeckt mit der Hakenkreuzflagge, aufgestellt, flankiert von wachehaltenden Bergknappen.

Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Oberpräsident Gauleiter Terboven sowie den Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau, Padberg.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte den Gruß des Führers, der herzlichen Anteil nehme und ihn beauftragt habe, den Hinterbliebenen zu sagen, wie sehr der Führer ihre Sorgen teile. Die Trauer könne den Hinterbliebenen niemand abnehmen, sie dürften aber gewiß sein, daß ihnen geholfen werde, aber nicht nur materiell, was ja selbstverständlich sei, sondern auch seelisch. Der Glaube, daß ein 75-Millionen-Volk mit ihnen fühle, möge ihnen in ihrem Schmerz zur Seite stehen. Die acht Knappen wurden dann gemeinsam in einem Ehrengrab beigesetzt.